

## Wer hört den Zwergen zu?

VON HENRIETTE TESKE, 21 JAHRE

Nun ist es vorbei. Die treue SPD-Basis hat gesprochen und die Gegner der Großen Koalition weinen am Grab des Widerstandes. Vor allem junge Menschen sind enttäuscht.

Mehr Zwerge in den Bundestag? Da sitzt schon die GroKo. Wieder hingehetzt oder einfach sitzen geblieben nicken sie sich gegenseitig zu und beklatschen das große Werk des Weiter-so. Und wollen dabei scheinbar nicht gestört werden. Denn als Kevin Kühnert anfing, die abgestandene Luft ein wenig aufzuwirbeln, wurde es plötzlich vorübergehend unbequem. Da klopfen auf einmal ein 28-jähriger Kühnert, die Jusos und viele junge Menschen, die in die SPD eintraten, um gegen die GroKo zu stimmen, an die Tür des Plenums. Und die Reaktion war herabwürdigend. Ein Alexander Dobrindt, der die Juso-Kampagne als „Zwergenaufstand“ bezeichnet, und eine Maybrit Illner, in deren Show Kühnert als Einziger geduldet wurde.



PRIVAT  
Henriette

wünschte, Politiker würden junge Menschen als Bereicherung sehen.

Ist das überraschend? Eigentlich nicht. Schließlich sind es die – pardon – älteren Herrschaften nicht gewöhnt, dass junge Menschen mitmachen wollen und können. Das Durchschnittsalter des Bundestages liegt aktuell bei 49,4 Jahren. Das ist älter, als meine Eltern sind. Wie soll ich mich da repräsentiert fühlen?

Eine Studie nach der anderen belegt, was junge Menschen schon lange spüren: Sie werden politisch nicht wahrgenommen. Auch bei Twitter schildern junge Politiker unter dem Hashtag #DieseJungenLeute ihre alltäglichen Erfahrungen damit, angeblich zu unerfahren zu sein. Warum immert uns niemand als Bereicherung wahr? Darf im hohen Hause der Politik erst mitmischen, wer graue Haare und Bock auf Rente hat? Ich kann färben, kein Problem. – Nein, aber mal ehrlich: Ist das erstrebenswert? Ist Parteipolitik noch zeitgemäß? Ist sie wirkungsvoll?

Wenn ich mir diese Frage stelle, kommt mir Andrea Nahles in den Kopf, die selbst einmal Bundesvorsitzende der Jusos war, Veränderung wollte und gegen die Agenda 2010 wettete. Jetzt wettet sie gegen die Jusos. Sie war auch jung und hat gekämpft, bis sie gehört wurde. Jetzt wird sie gehört und hört nicht mehr zu. Wollen wir das? Ich bezweifle es. Wir wollen gehört werden, bitte. Aber dafür möchte ich mir weder ein Parteibuch kaufen noch einen Sessel im Bundestag anwärmen müssen.

### M E L D U N G

**AUSBILDUNGSMESSE:** Nur noch wenige Monate und Hunderte Absolventen halten ihre Abschlusszeugnisse in den Händen. Schon jetzt sollten sich angehende Ex-Schüler Gedanken darüber machen, wie ihr Leben nach der Schulbank aussehen soll. Wer mit dem Gedanken spielt, eine Ausbildung oder ein duales Studium anzufangen, kann sich am kommenden Donnerstag auf der fünften Langen N8 der Ausbildung über die Angebote verschiedenster Berliner Betriebe und Unternehmen informieren. Wer mag, kann sich direkt vor Ort beim Unternehmen der Wahl bewerben. Mehr als 50 Unternehmen werden sich vor Ort präsentieren. *(jill.)* 16 bis 21 Uhr, Holiday Inn Hotel Berlin City East, Landsberger Allee 203, 13055 Berlin

Alle Infos bekommt ihr unter [lange-n8.de](http://lange-n8.de).

# Der Wedding des C-Bereichs

VON MARGARETHE NEUBAUER, 23 JAHRE

Trends zu entdecken, kann so einfach sein. Dank eines neuen Werbeclips rückt gerade ein Berliner Randbezirk ins Rampenlicht, der bisher als Geheimtipp unter dem Hype-Radar geblieben ist. Brandenburg nennt sich das rurale Kleinod und ist vor allem: total im Kommen. Quasi der Wedding des C-Bereichs, nur ohne den ganzen Großstadt-Schnickschnack wie Falafel-Läden, Bars und Bushaltestellen mit Digitalanzeige. Oder Menschen.

Stattdessen lockt das Video mit einem See in #nofilter-Ästhetik, der besonders aus der innovativen Drohnenperspektive höchst instagramtauglich erscheint. In der dünn besiedelten Idylle besteht jedenfalls keine Gefahr, dass sich die Influencerkonkurrenz mit aufs Bild drängen könnte. Duckfaces machen nur die echten Enten, die in Slow Motion über die Wasseroberfläche gleiten und damit den Spirit des ländlichen Berlin-Trabanten authentisch widerspiegeln.

### Wo Nachtfahrpläne tags gelten

Sogar die Fahrt mit dem örtlichen Nahverkehr ist Detox auf Rädern. Die Abfahrtszeiten der Retro-Busse sind auf das Nötigste reduziert, Minimalismus on point. Damit ist Brandenburg dem Rest Berlins infrastruktu-



Achtung, Achtung, in Brandenburg wird die Jugend gesucht. Sie wurde zuletzt an dieser überwucherten Bauruine gesehen.

rell einen Schritt voraus: Die Nachtbusfahrpläne gelten hier bereits tagsüber. Mußestunden im Wartehäuschen eignen sich zur Beobachtung bodenständiger Jugendlicher, die im gemeinsamen Spiel auf einsame Funkmasten klettern. Auf der Suche nach Netzempfang und diesem Internet, über das die Dorfältesten neuerdings tuschelten. Social-Media-Sucht? Kein Thema. „Einfach machen, was man will“, lautet das konkrete Versprechen der

brandenburgischen PR-Abteilung. Himmlisch! Wo Anarchie im Alltag herrscht, muss sich auch niemand über die GroKo aufregen. Ministerinnenposten werden mit Handschlag und einem doppelten Obstler vergeben. Es kann so einfach sein. Aber nicht nur die Politik, auch Dating ist in Brandenburg der reinste Waldspaziergang. Tinder heißt hier „Bauer sucht Frau“. Singles aus dem Nachbardorf werden prinzipiell nach links gesipwed. Und lässt sich der Kegel-

clubbekanntschaft von gestern Nacht partout kein Name mehr zuordnen, soufflieren die Nachbarn aus dem Gebüsch. Anonymität ist eben echt out.

### Ü 30 vom Aussterben bedroht

Anstatt wannabe-ökologischer Prenzlauer-Berg-Pommes gibt es das DIY-Set, bestehend aus einem scharfen Messer und einem Sack Kartoffeln aus dem Selbstversorger-Keller. Bio ist in Brandenburg nicht nur ein Modewort – es ist die matschige Erde an den rau geschälten Fingern der Slow-Food-Junkies. Lebensqualität bedeutet Entschleunigung: auf brachliegendem Bauerwartungsland die Sonnenliege aufklappen und „einfach mal gar nichts machen, ohne das Gefühl, irgendwas zu verpassen“. Passiert ja auch nichts. Brandenburg tags und nachts: eine Wiederholung in Endlosschleife.

Wenn dein neuer Haarschnitt an der Käsetheke für Furore sorgt und du als Ü-30-Mensch zur geschützten Minderheit zählt – das ist Brandenburg. Und wer sich in Berlin so richtig heimisch fühlt, kann dort endlich wieder zugezogen sein.

Na, Lust auf Brandenburg bekommen? Den Augen öffnen den „Brandenburg. Es kann so einfach sein.“-Spot findet ihr auf [spreewild.de](http://spreewild.de).

## Aus meinem Fenster



Jugendredakteurin Minou schaut aus ihrem Fenster genau auf die Wagenburg „Lohmühle“ am Görlitzer Park. Brauchen die Hausaufgaben mal eine Pause, findet sie hier genug Ablenkung.

Fotoserie, Teil 3: Je nachdem, wo in Berlin man wohnt, erlebt man die Stadt von einer anderen Seite. Einige Jugendredakteure gewähren einen Ausblick aus ihren Fenstern.

Der multikulturelle Görlitzer Park ist mein täglicher Ausblick und lenkt mich des Öfteren von den Matheformeln ab. Vor allem jetzt, wo langsam wieder Plusgrade herrschen, die entlaubten Bäume aber noch einen freien Blick auf das Geschehen im Park zulassen, sehe ich neben Drogendeals auch viele schöne Alltagsmomente: Yoga-Gruppen auf den Wiesen, freudig plaudernde Grüppchen oder nächtliche Grillpartys. Besonders die alternative Wagenbrugg „Lohmühle“ lädt zu genauerer Betrachtung ein. Durch zahlreiche Musikevents im Sommer lässt sich das farbenfrohe Gelände ohnehin nur schwer ignorieren. Erst vor Kurzem war meine Oma zu Besuch und beobachtete mit ungewohnter Neugier und Faszination bereits frühmorgens die jungen, halb nackten männlichen Bewohner des gegenüberliegenden Geländes bei ihrem Duschgang. Neben diesen kleinen amüsanten Geschehnissen sehe ich jedoch leider nicht zu selten auch die harte Seite Berlins. Immer wieder begleiten mich Sirenen und die flackernden Blaulichter durch die Nacht. Trotz allem liebe ich meinen Fensterausblick – weil er mir tagtäglich unser vielfältiges, buntes Berlin präsentiert und mir während der Hausaufgaben immer wieder herbeigesehnte Ablenkungsmomente zaubert. *Minou Becker, 17 Jahre*

## Studieren zwischen Disney und Akrobatik

Mara hat sich für diverse Studentengruppen angemeldet

Von Beginn meines Erasmus-Semesters an war ich absolut begeistert von den vielen Societies, die es an meiner neuen Universität in Birmingham gibt. Hier finden sich mehr als 200 verschiedene Gruppen, die zusammen Sport machen, sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen, Freiwilligenarbeit leisten oder einfach nur Cocktails trinken. Alles wird von Studierenden organisiert.

Nachdem ich mich im September eigentlich überall einschreiben wollte, besuche ich inzwischen nur noch eine Handvoll. Einer meiner Favoriten ist die Gilbert & Sullivan Society und ja, als ich davon gehört habe, wusste ich auch nicht, was das sein soll. Gilbert und Sullivan haben Ende des 19. Jahrhunderts 14 komische Opern geschrieben, die absolut lächerlich sind – und somit meiner Meinung nach wunderbar. Feen, die ins britische Parlament einmarschieren, Hochadel in Union-Jack-Unterhosen, venezianische Gondolieri in einer



Die Disney-Society hat es unserer Jugendredakteurin besonders angetan.

Dating-Show und eine Menge Hochzeiten? Klingt verwirrend, ist aber absolut göttlich und eine tolle Erfahrung. Auch wenn ich nur im Chor bin, habe ich ziemlich viel Zeit damit verbracht, die teilweise recht verwirrenden Liedtexte zu lernen und mir die Choreografien zu merken.

Ins Herz geschlossen habe ich auch die Disney-Society. Wenn man eh schon auf dem Campus ist, kann man eigentlich auch direkt noch beim Viana-Filmabend vorbeischauchen oder mit ein paar anderen Mitgliedern ins Kino gehen. Fast noch besser: Disney-Karaoke. Auch wenn ich noch nie ein großer Fan davon war, mich öffentlich zu blamieren, für ein „Breaking Free“-Duett hat es sich doch gelohnt.

Im Januar habe ich mich dann noch mal zur „Give It A Go Fair“ angemeldet und wollte gerade wieder gehen, als plötzlich jemand direkt vor mir einen Backflip hinlegte. Was sollte das für eine Society sein? Akrobatik? Zirkus? Weil ich ohnehin schon mit Flyern beladen war, näherte ich mich auch diesem Grüppchen, das über die Stufen turnte, und fand heraus, dass es an meiner Uni eine Parkour-Society gibt. Ich hatte eigentlich nie ernsthaft darüber nachgedacht, über Geländer zu springen und Hauswände hochzulaufen, aber dann ging ich doch zum Training. Obwohl ich mir regelmäßig die Finger weiß friere, meine Schienbeine von blauen Flecken übersät sind und mir jedes Mal bewusst wird, dass meine Armmuskeln gerade so ausreichen, um ein paar Sekunden von einer Mauer zu hängen, verbessere ich mich doch stetig.

Ich bin mir sicher, dass ich auch in Berlin Leute gefunden hätte, die mit mir Opern singen oder Disneyfilme schauen wollen, und ich weiß inzwischen auch schon, an wen ich mich wenden muss, wenn ich in Deutschland mit Parkour weitermachen will. Die Societies machen es allerdings viel einfacher, Menschen zu finden, die ähnliche Interessen haben. Ziemlich beeindruckend. Hoffentlich finden sich ähnliche Strukturen irgendwann auch in Deutschland. *Mara Buddecke, 19 Jahre*

## Wächst Kleidung auf den Bäumen?

Um Schüler für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren, öffnet die FU Berlin diese Woche wieder ihren Campus für die Schüleruni

Konsumieren, ohne der Natur zu schaden. Strom verbrauchen – aber bitte nur aus erneuerbaren Energien. Fleisch essen, ohne die Massentierhaltung und deren soziale und ökologische Konsequenzen zu unterstützen. Was genau das überhaupt heißt, lernen in dieser Woche Berliner Fünft- und Sechstklässler an der Freien Universität Berlin. Zum 18. Mal findet hier die Schüleruni statt. In 73 handlungs- und erlebnisorientierten Workshops erfahren insgesamt 1493 Schüler aus 53 Schulen, wie eine zukunftsfähige Welt aussehen könnte. Neben Theater- und Kunstworkshops gibt es auch Kochaktionen, ein Klima-Kino, man kann Fantasiereisen erleben oder lernt kreatives Schreiben. Auch Experimente mit erneuerbaren Energien, ein Geschmacksparcours und eine Zukunftswerkstatt sind Teil des abwechslungsreichen Programms. „Mit unseren Mitmachworkshops möchten wir insbesondere die individuellen Lernprozesse der Schüler fördern“, erklärt Projektleiterin Karola Braun-Wanke. Der Textilworkshop „Wächst Kleidung auf den Bäumen?“ zum Beispiel bringt den Schülern innerhalb von vier Stunden näher, wie Baumwolle angebaut wird und schließlich ein Kleidungsstück daraus entsteht. Im vierstündigen Design-Thinking-Workshop „Die essbare Stadt“ wird den Teilnehmern gezeigt, wie die Möglichkeiten der urbanen Selbst-



Wie groß manch kleine Dinge sind, erkennt man oft erst unter dem Mikroskop.

versorgung aussehen. Außerdem bekommen die Schüler gezeigt, wie man Dachgärten anlegt. Und zudem wird aus Verpackungsabfällen das Modell einer „essbaren Stadt“ entworfen.

Die Schüleruni findet zwei Mal pro Jahr, im Frühling und im Herbst, statt. Sie erhielt bereits unterschiedlichste Auszeichnungen: etwa die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die UN-Dekade „für biologische Vielfalt“ und das Qualitätssiegel Werkstatt N.

Mehr Infos zur Schüleruni unter [fu-berlin.de/sites/schueleruni/](http://fu-berlin.de/sites/schueleruni/)